

Liebe Leserinnen und Leser

In der letzten Woche hatte ich von Zachäus erzählt, eine meiner Lieblingsgeschichten. Diese Woche kommt eine weitere meiner Lieblingsgeschichten, das heißt eigentlich eine von einem ganzen Geschichtenzklus um den alttestamentlichen Erzvater Jakob. Sie finden sich 1. Mose 25-36 und sind lesenswert!

Jakob und Esau sind Zwillingsbrüder, und ihre Rivalität begann schon im Mutterleib. Esau war schließlich der Erstgeborene und Liebling seines Vaters, Jakob der seiner Mutter. Die beiden waren eindeutig zweieiig und sehr unterschiedlich. Jakob war der Clevere, der dann seinen Bruder und seinen Vater um Erstgeburtsrecht und Segen betrog und danach fliehen musste, zur Verwandtschaft nach Haran. Dort wurde er nach einigen Irrungen und Wirrungen mit seinem Onkel Laban zum reichen Mann und zum Ehemann. Und irgendwann kam die Zeit, sich seiner Vergangenheit zu stellen, genau seinem Bruder Esau, den er so lange nicht gesehen hatte. Jakob unternahm alle Vorsichtsmaßnahmen, um seinen Bruder friedlich zu stimmen und am Abend vor der Begegnung der Brüder wird dann in 1. Mose 32, 23-31 erzählt:

Mitten in der Nacht stand Jakob auf und nahm seine beiden Frauen und die beiden Nebenfrauen und seine elf Söhne und brachte sie an einer seichten Stelle über den Jabbok; auch alle seine Herden brachte er über den Fluss.

Nur er allein blieb zurück.

Da trat ihm ein Mann entgegen und rang mit ihm bis zum Morgengrauen. Als der andere sah, dass sich Jakob nicht niederringen ließ, gab er ihm einen Schlag auf das Hüftgelenk, sodass es sich ausrenkte.

Dann sagte er zu Jakob: »Lass mich los; es wird schon Tag!«

Aber Jakob erwiderte: »Ich lasse dich nicht los, bevor du mich segnest!« »Wie heißt du?«, fragte der andere, und als Jakob seinen Namen nannte, sagte er: »Du sollst von nun an nicht mehr Jakob heißen, du sollst Israel heißen! Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gesiegt.«

Jakob bat ihn: »Sag mir doch deinen Namen!« Aber er sagte nur: »Warum fragst du?«, und segnete ihn. »Ich habe Gott von Angesicht gesehen«, rief Jakob, »und ich lebe noch!« Darum nannte er den Ort Penuël (=Angesicht Gottes)

Jakob allein in der Nacht, am Tag vor der Begegnung. Die anderen sind schon über den Fluss, er nicht! Er hat noch einen schweren Kampf zu bestehen, vielleicht seinen schwersten?!

Der nächtliche Kampf – wahrscheinlich kennt ihn jede/r, die oder der in der Nacht aufwacht und nicht wieder einschlafen kann, weil belastende Gedanken hoch kommen, Probleme wieder ins Bewusstsein treten oder einfach die Angst vor dem, was auf mich wartet oder warten könnte: Die Aufgaben, denen ich mich nicht gewachsen fühle, Mitmenschen, denen ich Unrecht getan habe, und ich weiß nicht, wie ich es wieder gutmachen kann, ein Klinikaufenthalt, der vor mir liegt – zwischen Hoffen und Bangen, ob es gutgehen wird, und so weiter und so fort. Die Gründe für die nächtlichen Kämpfe können sehr verschieden sein, aber es geht immer um die eigene Vergangenheit, das, was vor mir liegt und um die eigenen Ängste, Sorgen und all das, was war und verdrängt immer noch da ist und den Weg in die Zukunft blockiert.

So wird es auch bei Jakob gewesen sein. Er wusste, was er damals seinem Bruder angetan hatte und er befürchtete dessen Rache. Deshalb will er von seinem geheimnisvollen Gegner auch den Segen haben, denn „Segen“ steht für „es wird gut, auch wenn ich das nicht in der Hand habe!“ Segen hat viel mit Hoffnung zu tun und von der Hoffnung erzählt eine kleine Geschichte, in der es auch um Kämpfe geht:

„Meine Schläge, gab das Schicksal in einem Interview zu, sind hart, und meine Rechte ist ebenso gefürchtet wie meine Linke. Treue, Glaube, Liebe, kurz, auch die schwersten Brocken habe ich auf die Bretter geschickt, und sie wurden sämtlich ausgezählt. Nur mit einem habe ich bisher nicht fertig werden können: sooft ich ihn auch k.o. schlage und davon überzeugt bin, dass er nun endgültig ausgezählt auf dem Boden liegen bleibt - spätestens bis "neun" ist er wieder auf den Beinen. Und wer, fragte der Interviewer, ist dieser Unbezwingbare? Die Hoffnung, sagte das Schicksal.“

Wer sich als gesegnet erfährt, der hat Hoffnung und sieht den Weg in die Zukunft am Ende als offen. So hatte es Jakob erlebt. Nach dem Betrug und der Flucht hatte er zwar den Segen, aber würde der wirken, nachdem er ihn sich erschlichen hatte? Er übernachtet, hat einen Traum von einer Himmelsleiter und dem Versprechen Gottes, ihn zu begleiten. Jakob geht weiter, erfährt am eigenen Leib, wie es ist, betrogen zu werden und gewinnt schließlich doch das Gute, was man damals von einem guten Leben erwartete. Und am Ende wird er sich mit seinem Bruder versöhnen und all die Ängste und Befürchtungen, die Jakob noch in sich getragen hatte über all die Jahre und Jahrzehnte, sie sind endlich erledigt und vorbei!

Aber dieser Weg geht immer durch die Auseinandersetzung und auch Kämpfe mit der eigenen Vergangenheit hindurch. Und es wird auch wehtun, so wie bei Jakob, der mit seiner ausgerekten Hüfte aus dem Kampf wohl eine ganze Zeit wird hinken müssen. Aber er hat auch die Erfahrung gemacht, dass dieser Weg und der Kampf ihn verändert haben. Denn zum Segen, den Jakob bekommt, gehört auch ein neuer Name „Israel“, „denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gesiegt.“

Und so habe ich solche (meist aber nicht nur nächtlichen) Auseinandersetzungen auch öfter erlebt. Sie tun weh, sie sind nicht einfach, sie machen Angst, aber wenn man sich ihnen stellt (und Beten hat sich dabei für mich als sehr hilfreich herausgestellt!!), dann kann man so Manches hinter sich lassen, und es öffnen sich Wege in die Zukunft. Und die Kämpfe, die ich durchhalte, verändern mich, ich entwickle mich durch sie weiter, aber natürlich wird das Leben weiter gehen, und es werden neue Auseinandersetzungen und Probleme kommen, aber der Segen begleitet mich eben auch, und ich habe wieder Erfahrungen mehr, die meine Hoffnung stärken.

Und natürlich schlafe ich lieber die ganze Nacht durch, als mich solchen nächtlichen Auseinandersetzungen zu stellen! Und doch, sie waren bisher alle wichtig für mich!

Das wünsche ich Ihnen/Euch auch: Erholsame Nächte und wenn es doch mal sein muss, Hoffnung und Durchhaltekraft in den (nicht nur) nächtlichen Kämpfen und die Erfahrung, gesegnet zu sein, auch wenn es manchmal weh tut!

Ihr /Euer Pastor Schnoor